



Eric Hattan (*1955) und
Max Leiß (*1982)

Kunst am Bau
<Kleine Chirurgie>, Teil 1
2022–2024

<Kleine Chirurgie>, Teil 2
Ausführung geplant für 2028

Zukünftige Umbauten vorweggenommen?

Sich verpflegen, verweilen, entspannen, spielen, flanieren, Kunst auf sich wirken lassen. All das ist auf dem neuen Dachgarten für Patientinnen und Patienten sowie Besuchende des Kantonsspitals St.Gallen möglich. Mit dem Haus 07A ist auf dem Sockelgeschoss eine abwechslungsreiche Erholungszone entstanden, die sich in ein paar Jahren mit der Fertigstellung des Dachgartens des OKS und von Haus 07B noch einmal fast verdoppeln wird. Der dem Aussenbereich des Restaurationsbetriebes am nächsten liegende Technikaufbau 01 zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: ein grosser, hochkant gestellter rechteckiger Rahmen aus Beton lehnt an die Fassade. Mit acht Metern Länge ist er fast so hoch wie der Dachaufbau selbst und krägt über die Gebäudeecke vor. Wozu dient er? Was stellt er dar? Schnell merkt man, dass sich dieser Rahmen in seiner Materialisierung und Dimension als architektonisches Element hundertfach in den neuen Bauten wiederholt, indem er die Fenster mit ihren Lamellenstoren rahmt. Auf den Dachaufbauten, deren vorgesetzte Fassaden technische Anlagen verbergen, wiederholt sich das gleiche Muster – jedoch mit dem Unterschied, dass die vermeintlichen Fensteröffnungen mit festen Lamellengittern verschlossen sind.

Nun steht da also ein Rahmen und führt zur Frage, ob beim Bau gepfuscht wurde. Ging ein Bauteil einfach vergessen? Oder wird das Teil bei der nächsten Etappe an anderer Stelle verbaut? Nein, der Rahmen wird auch nach Abschluss der Bauarbeiten dort stehen bleiben. Es handelt sich um den ersten Teil einer künstlerischen Installation der beiden in Basel lebenden Künstler Eric Hattan & Max Leiß. Mit einer Intervention im Grossformat tragen sie der städtebaulichen Bedeutung der neuen Erholungszone Rechnung, die Aus- und Durchblicke auf die St.Galler Höhenzüge erlaubt und nun auch den Blick auf und durch einen vertikal gestellten Betonrahmen bietet. Die Diagonale des schräg gestellten Rahmens bricht das Raster aus Waagrechten und Senkrechten. Im Wechselspiel mit der Fassade wird der Rahmen zur Skulptur, die mit der beeindruckenden Dimension des Kantonsspitals arbeitet. Das Werk tritt nicht nur den Besuchern des Dachgartens gegenüber, es ist auch aus den Fenstern der umliegenden Bettenstationen und über verschiedene Blickachsen auch von Weitem wahrnehmbar. Das ist aber nur der erste Teil einer Installation, die sich im Haus 07B fortsetzt.





In Sichtachse zum ersten Teil wird es an einem Technikaufbau eine Stelle geben, an der das Bauteil fehlt. Das dazugehörige Metalllamellen-Gitter kommt auf dem Dach des gleichen Technikaufbaus zu liegen. Mit dem Rahmen wird nichts Zusätzliches auf die Dachterrasse gebracht, nur Bestehendes umgelagert, was die Skulptur nachhaltig und zeitgemäss macht. Die zeitlich und optisch versetzten künstlerischen Eingriffe verweisen auf den Umstand, dass ein Spital nie fertig gebaut ist, dass aufgrund des medizinischen Fortschritts und der Entwicklungen von neuen Behandlungen dauernd umgebaut und angepasst werden muss. Oberhalb der neuen Operationssäle stehend mögen sie mit ihrer Bezeichnung <Kleine Chirurgie> eine Verbindung dazu ziehen, was ein Stockwerk darunter stattfindet. Wer will, kann die umplatzierten Elemente als ästhetisch-formale Veränderung in der streng gerasterten Anlage sehen, in erster Linie ist sie aber eine spezifisch für das Kantonsspital entwickelte Skulptur, die mit einfachen Mitteln eine aktuelle bildhauerische Position markiert.

Christine Musits, Kunstbeauftragte, Mai 2024



Herausgeber:
Kantonsspital St. Gallen
H-Kunst
www.kssg.ch/h-kunst

